

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 4

Rubrik: Aus der VSA-Region Aargau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für dieses «reiche» Treffen möchte ich im Namen sicherlich aller Kolleginnen und Kollegen den Veranstalter und Referenten von ganzem Herzen danken.

H. R. Winkelmann-Egger

Aus der VSA-Region Aargau

Wechsel im Altersheim Lenzburg

Auf 30. Juni 1979 verlässt das Heimleiterpaar Oskar und Olga Kübler-Ottiger das Altersheim der Gemeinde Lenzburg. In den 14 Jahren ihrer Tätigkeit haben sie an vorderster Front die Eröffnung des Altersheimes und der Wohnsiedlung miterlebt und die Entwicklung in der Betreuung unserer Betagten gefordert. Für den grossen Einsatz dankt der Vorstand herzlichst und wünscht nur das Beste im neuen Wirkungsfeld.

Am 21. Februar wählte der Vorstand als Nachfolger mit Amtsantritt 1. Juli 1979 das Ehepaar Roger und Heidi Hossmann-Siegwart von Braggio GR, wohnhaft in Bassersdorf ZH. Die neuen Leiter sind zurzeit als Werkerzieher und Hauswirtschaftsleiterin tätig im Erziehungsheim für männliche Jugendliche im Landheim Brütisellen in Bassersdorf. Herr Hossmann hat die landwirtschaftliche Schule Strickhof in Zürich besucht und das Diplom 1963 erhalten. 1963—1968 hielt er sich in Frankreich auf zur Vorbereitung eines Einsatzes in der Entwicklungshilfe. Er besuchte Kurse in Administration und Buchhaltung und absolvierte in Paris Lehrabschlussprüfungen 1967 als Bauschlosser und 1968 als Automechaniker. Von 1968 bis 1975 war er im Entwicklungshilfe-Einsatz in Mali (Afrika) als Leiter einer landwirtschaftlichen Schule.

Frau Hossmann hat im Bürgerspital Basel 1969 nach 1½ Jahren Lehre das Diplom als Pflegerin für Betagte und Chronischkranke erworben. Anschliessend absolvierte sie die Lehre als Psychiatrischwester in der Klinik Königsfelden, Windisch, mit Diplomabschluss 1972. Sie hat sich weitergebildet und bestens bewährt von 1973 bis 1977 als Abteilungsschwester auf der geriatrischen Station in Königsfelden.

Wir entbieten dem neuen Leiterpaar ein herzliches Willkommen und wünschen guten Start und viel Freude und Erfolg zum Wohle unserer Betagten.

Verein für Alterswohnheime Lenzburg
Der Präsident: *Herbert Zehnder*

Schwester Hanna Etzweiler †

*Zum Gedächtnis an die langjährige
Leiterin des «Heimgartens»
des Hauses unserer Kirche für
Frauen und Töchter*

Der Hinschied von Schwester Hanna Etzweiler zu Beginn des Februar gibt vielen zu denken und zu danken, die

während der dreissig Jahre ihrer Wirksamkeit als Hausmutter in Aarau mit ihr in Verbindung kamen. 1932 war durch Initiative verschiedener Kreise in unserer Kirche die Schaffung eines Heimes für Frauen und Töchter, die aus verschiedenen Gründen im Leben nicht allein zurecht kamen, beschlossen und durchgeführt worden.

Das erste Haus an der Herzogstrasse erwies sich bald als zu klein. 1935 wurde Schwester Hanna Etzweiler, eine Thurgauerin, die damals im Militärsanatorium in Novaggio tätig war, als Leiterin des Heims gewählt, die nach ihrer Ausbildung als Krankenschwester noch eine Schule für soziale Arbeit durchlaufen hatte. Schnell erkannte man, dass man eine für diesen Posten ausserordentlich begabte Hausmutter gefunden hatte. Schon bald erwies sich das zuerst erworbene Haus als zu klein, und sie fand im Haus der Familie Zschokke an der Konradstrasse die Stätte, wo man die verschiedenartigsten Menschen zu einer Familie zusammenschliessen konnte. Es war ihr ein Anliegen, jede der Angemeldeten in ihrer Eigenart kennen zu lernen und ernst zu nehmen. Deshalb gewann sie bald das Vertrauen der teilweise von den Behörden ihr zugewiesenen, teils von sich aus Rat und Hilfe Suchenden.

Schwierig war es auch, für alle eine geeignete Arbeit zu finden. Sie konnte viele Aufträge für Heimarbeit ausfindig machen, andern verschaffte sie auswärts eine Tagesarbeit oder Hilfe im Haushalt. Jedes Glied dieser Hausgemeinschaft wurde in seiner Eigenart ernst genommen und konnte sich mit der Hausmutter aussprechen.

Der tiefe Grund ihres sich Einsetzens für Alleinstehende oder im Leben Gefährdete war ihre christliche Lebensauffassung: Hingabe an andere, die es sonst im Leben schwer hatten, echte Liebe und Versöhnlichkeit. Darum durfte auch im Haus die Botschaft von Jesus Christus nicht fehlen.

Am stärksten kam dies jeweils zum Ausdruck bei den Weihnachtsfeiern, wo alle irgend etwas leisten durften, um ihrer gemeinsamen Weihnachtsfreude Ausdruck zu geben. Da waren ganz Junge, die erst vor kurzem eingetreten waren, vereint mit den in höheren Jahren Ste-

henden, für die der Heimgarten schon lange Heimat war. Sie waren unter Leitung ihrer Hausmutter und deren Helferinnen zu einer Zusammengehörigkeit gleich einer Familie geworden.

1965 sah sich die nun 67 Jahre alt gewordene unermüdete Leiterin des Hauses doch genötigt, sich zurückzuziehen. Sie war natürlich nicht gleich untätig. Aber ihre Gesundheit nötigte sie schliesslich, sich in ihrer ursprünglichen Heimat, in Kreuzlingen, in ein Alters- und Pflegeheim zu begeben. Nach mancherlei Leiden durfte sie nun heimgehen, in die bleibende Heimat, mit der sie ihr Leben lang verbunden gewesen war und aus der sie ihre stets neue Kraft bekommen hatte.

E. Haffter

Aus der VSA-Region Bern

Tagung des Vereins Bernischer Heimleiter

Ueber 70 Versorger und Vertreter von Heimen nahmen an der traditionellen Tagung des Vereins Bernischer Heimleiter im Fellergut zum Thema «Theorie und Praxis der nachgehenden Fürsorge» teil. Eine Heimleiterin und eine Fürsorgerin stellten das Thema aus der Sicht der Heime dar, und Amtsvormund G. Haslebacher beleuchtete es aus der Warte der öffentlichen Fürsorge.

Wer übernimmt die nachgehende Fürsorge — die Heime oder öffentliche Stellen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der durch den Präsidenten des Bernischen Heimleiterversoins, Paul Bürgi, geleiteten Tagung. Heute herrscht eine gewisse Unsicherheit in bezug auf die nachgehende Fürsorge; sie ist in gewissen bernischen Heimen institutionalisiert. Daneben gibt es aber eine Reihe von kleineren und mittleren Heimen, die offiziell zwar keine nachgehende Fürsorge kennen, die jedoch dennoch mit den Problemen der Entlassenen konfrontiert werden. Grundsätzlich werden die Kinder nach dem Heimaustritt von der öffentlichen Fürsorge «übernommen»; wegen der starken Ueberlastung

Ferienfreude im Altersheim

**Voranzeige einer Arbeitstagung
am 27. Juni 1979 im Mittelländischen Pflegeheim in Riggisberg, Kt. Bern**

Die Ferienaktion für Betagte in Alters- und Pflegeheimen existiert schon einige Jahre. Bereits beteiligte und neu interessierte Heimleiter am Sinn und Zweck der Ferien für Heimpensionäre, sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen.

Das Programm mit Anmeldetermin folgt im nächsten Heft.

Pro Senectute Zürich, Altersplanung und -gestaltung
Leiterin Heimaustausch: Rita Schmutz